

***Programm „Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt“ –
von der Idee zu den Ergebnissen***

von

**Belinda Hoffmann
Dr. Rainer Strobl**

Dokument aus der Internetdokumentation
des Deutschen Präventionstages www.praeventionstag.de
Herausgegeben von Hans-Jürgen Kerner und Erich Marks im Auftrag der
Deutschen Stiftung für Verbrechensverhütung und Straffälligenhilfe (DVS)

Zur Zitation:

Belinda Hoffmann, Rainer Strobl: Programm „Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt“ – von der Idee zu den Ergebnissen, in: Kerner, Hans-Jürgen u. Marks, Erich (Hrsg.), Internetdokumentation des Deutschen Präventionstages. Hannover 2015, www.praeventionstag.de/dokumentation.cms/3238

**Programm „Prävention
alkoholbedingter Jugendgewalt“
(PAJ) – von der Idee zu den
Ergebnissen**

KORIN BELINDA HOFFMANN

INNENMINISTERIUM BADEN-WÜRTTEMBERG

AM 8. JUNI 2015
20. DPT

GLIEDERUNG

INITIIERUNG VON PAJ	4
WAS SIE ÜBER PAJ WISSEN SOLLTEN	5
INTERESSANTES ZU DEN PROJEKTEN	7
ENGAGEMENT DER JUGENDLICHEN	9
KEIN ENDE – DER ANFANG	9

Sehr geehrte Damen und Herren,

- ich darf Sie herzlich zum ersten Vortrag im Rahmen der Themenbox „Sucht und Gesundheit“ willkommen heißen.
- Fast jeder Dritte Jugendtäter ist nach Feststellung der Polizei bei der Begehung von Gewalttaten alkoholisiert!
- Damit sind junge Menschen bei alkoholbeeinflussten Gewaltdelikten stark überrepräsentiert.
- Uns, dem Innenministerium Baden-Württemberg, war klar, hiergegen muss mehr unternommen werden.
- Deshalb hatten wir zur Bekämpfung der Ursachen von Gewalt das Förderprogramm „Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt“ – kurz PAJ - initiiert und durchgeführt.
- Die Baden-Württemberg Stiftung hat uns hierbei mit einer finanziellen Förderung von einer Million Euro dankenswerterweise unterstützt.
- Bevor uns Herr Dr. STROBL vom Institut proVal Niedersachsen detaillierte Einblicke in seine wissenschaftliche Evaluation der Präventionsprogramms PAJ geben wird,

möchte ich Ihnen das Förderprogramm vorstellen.

INITIIERUNG VON PAJ

- Wir alle wissen, dass die Ursachen von Gewalt vielschichtig sind und wir wissen, dass Alkoholkonsum vor allem bei jungen Menschen eine gewaltkatalysierende Rolle spielt. Nicht nur bei Straftaten, sondern auch im Straßenverkehr.
- Unsere Präventionsarbeit in Baden-Württemberg hat sich schon immer an den Ursachen von Gewalt orientiert. Infolgedessen lag unser Schwerpunkt auch immer auch auf dem Jugendschutz und der Eindämmung von Alkoholexzessen.
- In der Praxis war es für Betroffene aber oftmals schwer einen Zugang zu den Hilfesystemen zu finden, zu weit waren Gewaltprävention und Suchthilfe auseinander.
- So war es beispielweise für die Suchthilfe problematisch, aggressive Teilnehmer in Gruppen zu integrieren.
- Dank der Förderinitiative PAJ konnten wir (bundesweit) Neuland betreten, denn uns ist die Verzahnung von Alkohol- und Gewaltprävention gelungen.
- Die Erkenntnis, dass Sucht- und Gewaltprävention Hand in Hand gehen müssen, war nicht neu.

- Neu ist, dass wir einen Impuls gesetzt haben, um die Verzahnung in der Praxis stärker mit Leben zu füllen.
- In der Zwischenzeit ist diese Verzahnung bei unseren Netzwerkpartnern in den Kommunen, in Stadt- und Landkreisen fest verankert.

WAS SIE ÜBER PAJ WISSEN SOLLTEN

- Gehen wir in die Historie des Programms:
- 2011 rief das Innenministerium Baden-Württemberg das Förderprogramm „Prävention alkoholbedingter Jugendgewalt“ ins Leben.
- Wie bereits erwähnt, standen uns durch die Mittel der „Baden-Württemberg Stiftung“ für die Förderung örtlicher Präventionsprojekte im Bereich alkoholbedingter Jugendgewalt eine Million Euro zur Verfügung.
- Dadurch war es uns möglich, einzelne Projekte mit einem Betrag von jährlich bis zu 20.000 Euro zu unterstützen. Der Förderzeitraum betrug bis zu zwei Jahre.
- Die Projekte sollten im Sinne einer Anschubfinanzierung die notwendige Dynamik für eine dauerhafte Fortführung ihrer Präventionsaktivitäten erhalten.
- Die primären Ziele unseres Förderprogramms waren

- Die Vermittlung bzw. „Reaktivierung“ positiven Sozialverhaltens,
 - die Verhütung von Gewaltkriminalität unter Alkoholeinwirkung,
 - die Reduzierung von alkoholbedingten Verkehrsunfällen und
 - die Verhinderung des Wegs in eine Alkoholsucht.
- Die geförderten Projekte sollten weitere Taten von bereits auffällig gewordene Jugendliche und Heranwachsende verhindern und noch nicht auffällig gewordene junge Menschen vor der Straffälligkeit bewahren.
- Konkrete Zielgruppe des Förderprogramms waren 14- bis 19-Jährige, die innerhalb der letzten vier Monate vor Programmstart unter Alkoholeinfluss mit Gewalthandlungen oder als Verkehrsteilnehmer straf-/ ordnungs- oder verkehrsrechtlich auffällig geworden waren oder dies aufgrund ihres Verhaltens zu erwarten war.
- Uns war es wichtig, dass die Projekte innovativ – ja, sogar teilweise eher experimentell - und gezielt brennpunkt- und problemorientiert ausgerichtet waren.
- Bei der Projektauswahl legten wir daher großen Wert auf sozialpädagogische und suchtpreventive Ansätze

im Kontext mit der Verdeutlichung der Folgen normabweichenden Verhaltens.

- Ein weiterer wichtiger Aspekt war es, die Wirkungen unseres Präventionsprogramms wissenschaftlich fundiert belegen zu können.
- Um dies zu gewährleisten, wurde bereits bei der Entwicklung eine wissenschaftliche Begleitung eingeplant. Hierdurch haben wir optimale Voraussetzungen für eine umfassende Evaluation geschaffen.
- Zudem war es möglich, die Programmverantwortlichen bei konzeptuellen Entscheidungen zu beraten und in allen wichtigen Phasen zu begleiten.

INTERESSANTES ZU DEN PROJEKTEN

- Vor dem Hintergrund dieser Parameter konnten wir von Oktober 2011 bis Mai 2014 26 ausgewählte Projekte in die Lage versetzen, jungen Menschen zu verdeutlichen, wie negativ Alkohol ihr Verhalten beeinflusst und welche Folgen daraus entstehen.
- Hinsichtlich der großen Bandbreite der PAJ-Projekte will ich mich kurz fassen.
- Die meisten Projekte verfolgen eine Kombination aus Aufklärungsangeboten und Verhaltensänderungstrai-

nings.

- Einige Projekte beabsichtigen schnellere staatliche Reaktionen auf delinquentes Verhalten, andere greifen jugendkulturelle Ansätze auf, wie das „Rap-Projekt gegen Alkohol und Gewalt“ aus Heilbronn oder „Kein Alk, kein Stress mein Beat“ aus Stuttgart, bei denen Jugendliche ihre Gedanken und Einstellungen in Form von Rap-Songs verarbeiten und reflektieren.
- Es ist jedenfalls nicht übertrieben, wenn ich sage, dass einige Projekte absolut herausragen. Denn drei der 26 Projekte haben auch bundesweit Aufmerksamkeit erregt und wurden ausgezeichnet.
- So haben die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und der Verband der Privaten Krankenversicherung e.V. die Projekte „Webgeflüster“ aus Karlsruhe und das Projekt „Abgefahren!“ aus Freiburg beim ersten Bundeswettbewerb „Alkoholprävention 2013“ ausgezeichnet.
- Außerdem haben das Bundesministerium für Gesundheit und die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung das Projekt „Next Level“ aus Esslingen beim Wettbewerb „Vorbildliche Strategien kommunaler Suchtprävention –

Alkoholprävention im öffentlichen Raum“ prämiert.

ENGAGEMENT DER JUGENDLICHEN

- Ein wichtiges Ziel – und somit ein Maßstab für den Erfolg – war der Zugang der Jugendlichen zu den Projekten.
- Dieser war sehr unterschiedlich. Ein großer Teil war durch die Diversionsverfahrens verpflichtend auferlegt. Umso erfreulicher und auch überraschend finde ich, mit welcher Motivation, mit welchem Engagement und Professionalität die Jugendlichen „Ihre Projekte“ angegangen sind.

KEIN ENDE – DER ANFANG

- In der Zwischenzeit, um genau zu sein vor einem guten Jahr, im Mai 2014, haben wir unser Förderprogramm zwar abgeschlossen, unser Engagement für junge Menschen und gegen Gewalt haben wir aber keineswegs beendet.
- Es freut mich, dass die Mehrzahl der Projekte nach Abschluss der finanziellen Förderung durch PAJ neue Kooperationspartner und Sponsoren gefunden haben oder in Präventionsnetzwerke integriert und somit in das dauerhaft Angebot überführt werden konnten.

- Das Förderprogramm PAJ war sozusagen die Zündkerze für gute Ideen, deren Motor nun an vielen Orten im Land weiterläuft.